



Kamillus Familie Hindenburg - Treffen in Bad Lauterberg/Harz

Vor fast 50 Jahren verließen wir unsere Heimat und damit auch unsere Gemeinde St. Kamillus in Hindenburg. In den langen Jahren gab es viele Treffen; das Größte im Jahr 1991 in Friedland mit fast 300 ehemaligen treuen Kirchengängern, Ministran-

Sanatorium in Bad Lauterberg/Harz statt. Das Haus St. Bennostift ist ein Haus zum Wohlfühlen - „Wo nicht nur der Körper gesunden kann, sondern auch der Geist zur Ruhe kommt“ - so die Aussage der Vinzentinerin Schwester Ignatia, Leiterin des St. Bennostiftes. Wir bedanken uns bei Schwester Ignatia für ihre Hilfe in allen Richtungen bei der Organisation unseres Treffens.

Wir unternahmen viele Ausflüge und lernten so den Harz kennen. Bad Lauterberg mit dem Hausberg, dem Bismarck-Turm mit der herrlichen Aussicht auf die Odertalsperre, die Wiesenbecker Teiche und den schönen Kurpark. Wir erweiterten unsere Kennenlern-tour mit einem Tagesausflug nach Thale/Bodetal. Mit der Seilbahn zum Hexentanzplatz - Rosstrappe. Weiterhin lernten wir die Stadt Wernigerode mit Schloss und Rathaus kennen. In Altenau ging es zum „Windbeutelkönig“, wo wir alle das luftige Gebäck mit Sahne genossen.

Ein weiterer Tagesausflug beinhaltete eine Fahrt mit der Brockenbahn (Dampflokomotive) zum Brocken, dem höchsten Berg im Harz (1.142 m). Wir hatten Glück mit dem Wetter und genossen die herrliche Sicht.

Pfarrer Palmer, ein gebürtiger Oberschlesier aus Bockenem, besuchte uns und wir brachten einen schönen Kaffeenachmittag. Es gab viel zu erzählen. In der Hauskapelle des St. Bennostiftes feierten wir mit Pfarrer Palmer eine hl. Messe. Wir hoffen alle, dass es ein Folgetreffen geben wird !

Jedes Jahr sehen wir uns in der Patenstadt Essen, in der Kamillus-Kirche (Essen-Heidhausen) zum Kamillus-Fest (14. Juli). Die Verbindung zu unserem Pfarrpatron ist geblieben. Hier feiern wir gemeinsam mit der Essener Gemeinde das Ablassfest, das Fest des hl. Kamillus. Alljährlich werden wir vom Pater Provinzial Weber beim Hochamt begrüßt. Ein lebendiges Zeugnis der Gemeinschaft! Ein nettes Miteinander gehört dazu. Schließlich gibt es viel zu erzählen und die „Erinnerungen an früher“ werden ausgetauscht.

Im September 1996 schon fasste der Stadtrat von Hindenburg/ Zabrze den Beschluss, dass der Hl. Kamillus Schutzpatron der Stadt werden soll. Auch der Bischof von Gleiwitz, Jan Wiczorek erklärte sein Wohlwollen und per kirchlicher Verordnung wurde der Hl. Kamillus zum Schutzpatron der Stadt erklärt.

Im Oktober 2008 feiert „St. Kamillus in Hindenburg“ das 80. jährige Bestehen. Geweiht im Oktober 1928 vom Fürstbischof Kardinal Bertram. Ob wir auch einmal von der jetzigen Geistlichkeit zu einer Feier eingeladen werden?



Teilnehmer des Treffens - Kamillus Familie Hindenburg. Auf dem Brocken (1142 m) Harz

ten, Mitgliedern der Marianischen Kongregation, Pfarrjugend, Kirchenchor, Orchester, Theatergruppen, Volkstanz, Tischtennis usw. Im Jahr 2005 trafen wir uns in Bad Honnef/Rhein. Jetzt nach drei Jahren war es wieder so weit. In diesem Jahr fand ein Treffen am 12. Juni 2008 im St. Bennostift - Kneipp

Ablassfest in Biskupitz

Ablassfest, das traditionelle Fest des Kirchenpatrons in Oberschlesien, wird meistens mit sog. „Bundem“ voller Süßigkeiten und bunten Spielzeug assoziiert. Die Rolle des Pfarrers beschränkt sich sehr oft an solchen kirchlichen Festtagen auf die Zelebration des Hochamtes. Diesem Klischee entzieht sich aber der jetzige Seelsorger der St. Johannes Baptist-Kirche in Hindenburg-Biskupitz, Pfarrer Boleslaw Waskiewicz. Über diese Kirche und über den Pfarrer dieser katholischen Gemeinde in diesem Hindenburger Stadtteil haben wir sehr ausführlich in der jüngsten Vergangenheit berichtet. Das diesjährige Ablassfest nutze der sehr für seine Gemeinde engagierte Pfarrer, um ein großes Pfarrfest im Garten des Pfarrhauses zu organisieren. Daher fehlte es nicht am selbstgebackenen Kuchen oder gegrillten Würstchen. Es spielte eine Blaskapelle und es traten mehrere Einzelinterpreten auf. Es wurde ein Programm für Jung und Alt angeboten. Das Fest ging bis in die späten Abendstunden. Dabei wurden „Bausteine“, die zugleich Tombolalose waren, verkauft, um so auch die weiterhin notwendigen Finanzmittel für die dringende Renovierung der Kirche, vor allem des Kirchturms, zu erwirtschaften.

Wenn man die Bemühungen des Pfarrers Waskiewicz in den knappen drei Jahren seiner Amtszeit betrachtet, dann ist man davon überzeugt, dass eine eventuelle Unterstützung seiner Arbeit für die im Volksmund genannte „Alte Kirche“ in Biskupitz sehr gut ankommt. Wie schon bekannt wurde, ist auf Bestreben des Pfarrers Waskiewicz ein „Sonderspendenkonto“ in der Bundesrepublik eingerichtet worden. Man appelliert an alle, die sich in besonderer Art mit dieser Kirche verbunden fühlen, eine Zeichnung einer Spende vorzunehmen, um dieser Kirche wieder zu ihrem alten und ihr gebührenden Glanz zu verhelfen.

Damian Spielvogel

„Sonderspendenkonto“:

Kath. Kirchengemeinde St. Johannes
Volksbank Bonn Rhein-Sieg eG
Konto-Nummer: 270 0988 018 BLZ 380 601 86

Schritt für Schritt... durch Hindenburg OS

Zweite Auflage des Buches über Hindenburg OS aus Hindenburg OS

Das Buch „Zabrze krok po kroku“ auf Deutsch „Hindenburg OS - Schritt für Schritt“ ist bereits über uns besprochen worden. Nun liegt die erhoffte zweite Auflage des Buches vor. Es ist eine sehr empfehlenswerte Publikation, die dieses Jahr auf dem Büchermarkt erschienen ist. Dieses Büchlein ist dreisprachig konzipiert (Polnisch, Deutsch und Englisch). Der junge Autor, Dariusz Walerjanski, gilt bereits seit mehreren Jahren als einer der besten Kenner der Geschichte der Stadt. Mit dieser Publikation hat er eine wunderschöne „Visitenkarte“ der Stadt Hindenburg OS geschaffen, die sowohl auf das kulturelle und erhaltenswerte - auf das die Stadt stolz sein kann! - als auch auf die jetzigen Errungenschaften hinweist. Objektiv, kurz und vor allem sehr anschaulich werden diese von Walerjanski dargestellt. Eine sehr gut getroffene reichhaltige und qualitativ gute Auswahl von Bildern bereichert auf jeden Fall das Buch. „Schritt für Schritt“ - kann somit als ein Spaziergang durch die Stadt Hindenburg OS verstanden werden. Es ist des Weiteren ein Stadtführer und kleines Geschichtsbuch zugleich. Man kann dem Autor und auch der Stadtverwaltung von Hindenburg OS, die dieses Buch in Auftrag gegeben hat, danken.

Die zweite Auflage des Buches wurde um einiges erweitert und ergänzt, und zwar zum Vorteil des Lesers. Wie schon erwähnt, ist dieses Büchlein durchgehend dreisprachig konzipiert. Gerade die Übersetzung ins Deutsche war für uns bei der ersten Auflage vom besonderen Interesse -jetzt ebenfalls. Die damals vorliegende Übersetzung ins Deutsche war nicht nur mangelhaft, sondern unbrauchbar. In der zweiten Auflage hat der gleiche Übersetzer einen Text geliefert, der sprachlich und geschichtlich exzellent ist. Es bleibt sicherlich ein Geheimnis des Sprachvermittlers wie er nun einen so ausgezeichneten Text liefern konnte: Sprachlich und historisch korrekt. Es hat sich eben gelohnt, bei der Erstauflage, eine scharfe aber zugleich berechtigte Kritik zu üben, die auch sehr aufmerksam durch den Herausgeber, die Stadtverwaltung in Hindenburg OS, seinerzeit gelesen wurde.

Damian Spielvogel

„ZABRZE - krok po kroku / Schritt für Schritt / step by step“, Dariusz Walerjanski im Auftrag der Stadtverwaltung von Hindenburg OS, Hindenburg OS 2006, 2. Auflage (1.000 Exemplare), ISBN: 978-83-924037-2-2. Neue Wege der Seelsorge

Polemisch über den Familienpark

Unter diesem Titel lesen wir in einem Artikel von Brygida Kaczmarczyk, Chefredakteurin der Internetredaktion „Teraz-Zabrze“ (Zabrze-Jetzt) über einen Hindenburg-Beitrag im Kattowitzer „Dziennik Zachodni“ (Westzeitung):

„Bei uns gibt es keinen Ort für einen Spaziergang der Eltern mit ihren Kindern. Es fehlen auch Sportplätze für Fußball oder Volleyball. Zusätzlich ist das Gelände des Schulhofes zerstört durch Arbeiten am Kanalnetz. Der einzige Ausweg aus dieser Situation ist die Wegfahrt mit den Kindern in einen anderen Vorort“ - sagt Alicja Samuel, Lehrerin an der Volksschule Nr.23 in Mathesdorf, Mutter von drei Söhnen. Die Rede ist vom Hindenburger Stadtteil Mathesdorf! Wohnt die Lehrerin vielleicht in einem anderen Mathesdorf? In diesem Stadtteil besteht das herrlichste Gelände des Waldbades und Waldgebiete mit zweihundertjährigen (und älteren) Eichenbäumen. Sogar Fahrradwege sind hier vorhanden!

Selbstverständlich bestreite ich nicht die Idee der Entstehung eines „Familienparks“, obwohl ich nicht verhehle, dass ein solcher vor 8 - 10 Jahren entstanden ist, auch am Beuthener Wasser, nicht weit entfernt, direkt an der Grenze zu Mathesdorf, neben einer großen Wohnsiedlung. Und was ist aus diesem geschehen? Der Park besteht eigentlich nur dem Namen nach und sagen wir, es ist ein in Ordnung gebrachter Rasen, ein Flussanger. Dieses Gelände in Ordnung bringen und vielleicht noch eine geringe Bereinigung der Abwässer, damit auf der Brücke kein Gestank vom Wasser heraufkommt, das ist Aufgabe der Gemeinde. Aber dafür braucht man Zeit und Geld. Im Stadtmrat ist die Lösung dieses Problems schon eingeplant. Ich verstehe diesen Gedanken, einen Familienpark anzulegen.

Aber warum dadurch den ganzen Ortsteil ablehnen. Den grünen Stadtteil von Hindenburg? Nur um die Notwendigkeit der Rekultivierung der von Gestrüpp verwachsener Flusswiesen glaubwürdig zu machen? Müssen wir zu allem eine Ideologie haben, um dieser dann noch die Tatsachen anzupassen? Reicht es nicht aus, einfach eine Parkanlage haben zu wollen? Einen Rasen? Oder was dort sonst noch entsteht? Und wenn jemand darüber jammert, dass dieses oder jenes dort fehlt, weil die Kanalarbeiten andauern (dieser Stadtteil wird doch modernisiert!), dann kann ich einiges nicht verstehen. Ich weiß, dass dieser Stadtteil jetzt nach dem Plan der Wasser- und Abwasserwirtschaft an der Reihe ist. Ich versichere, dass alles straff und ohne Konflikte verläuft und selbst die Bewegungsfreiheit der Einwohner nicht beeinträchtigt wird. Schließlich wohne ich selbst in diesem Stadtteil. Um was geht es also? Etwa um das Entfachen von Konflikten dort wo es keine gibt und kein Grund für solche bestehen?

„In Mathesdorf werden die Einwohner eine Oase haben“ - sie haben, sie hatten sie schon immer. Ich verstehe, dass ein Journalist aus Kattowitz oder aus einer anderen ober-schlesischen Stadt vielleicht nicht gründlich die Realien eines solch kleinen Ortsteils wie Mathesdorf kennt, aber er sollte einmal auf den Satellitenplan schauen. Eventuell hat nur der Ortsteil Helenenhof mehr Grünflächen als Mathesdorf. Und wenn ich lese, dass man „mit den Kindern in den Park gehen könnte, denn die Stromversorgung im Gymnastiksaal ist ausgeschaltet“ (also sollte man sie wieder reparieren!) und man kann nur bis 14 Uhr üben (dann muss eine Renovierung her) - dann wird mir übel. Denn in einer Entfernung von 10 Minuten von der Schule befindet sich

ein herrlicher Waldkomplex. Ein Ort für Geländeläufe, Bogenschießen, Fahrrad fahren (Fahrradwege sind vorhanden!), reicher Baumbestand. Und noch näher, an der ulica Gaczyńskiego (nach 1945 neuerbaute Straße im Bereich der Zerniker- und Forststraße) steht eine über 300 Jahre alte Stieleiche - für den Naturkundeunterricht hervorragendes Material. In den Wasserbecken ist seit Monaten vieles aus dem Winterschlaf erwacht... Und man weiß nicht, wo man hingehen könnte? Man könnte auch freundlich um Benutzung des Waldbades bitten?

Und was hat jemand davon, wenn er die ganze Sache so anders sieht? Ich kann es kaum glauben, dass der langjährige Pädagoge, Erzieher einer unzählbaren Menge von Kindern und Jugendlichen, mit der Seele eines Künstlers, Wiestaw Darewski, sagt: „Wenn ich hier meine Freunde besuche, dann bleibt uns nur, in der Wohnung zu sitzen. Und so sollte es nicht sein. Meiner Meinung nach sollte den älteren Menschen und den Kindern eine Parkanlage gehören.“ Aber er besuchte niemanden, er wohnt hier... Man kann ihn täglich treffen, wenn er mit seinem Freund an der Leine im nördlichen Teil unseres Ortsteils spazieren geht. Leute, besucht Mathesdorf! Schaut euch die Mathesdorfer Schachtanlage an, ein herrliches Beispiel der Revitalisierung von Ort und Wegen! Kostet das Wasser aus diesem Schacht! Benutzt die bis nach Gleiwitz führenden Fahrradwege und schwimmt im Sommer im fast im Naturzustand erhaltenen Becken des Waldbades! Zeigt euren Kindern die schönen Bäume, Eichhörnchen, Fasane und tausende verschiedene Vögel.

Hier haben wir bereits eine Oase... Wer dieses nicht sieht, der will es einfach nicht sehen.

K.F.

VEREINE

Arbeitstagung zum Tag der Oberschlesier in Bochum

Eine Arbeitstagung mit dem Ziel, das Programm zum 30. Tag der Oberschlesier zu vervollkommen und Anregungen und Ideen zu konkretisieren, führte der LdO-Bundesvorstand vom 17. bis 18. Mai im Campus-Hotel erfolgreich durch. Die angereisten Teilnehmer, darunter der Präsident des Rates Willibald J.C. Piesch, über Tost und Dresden noch nachts eintreffend, konnten in der Tat vor allem im Zeichen der Fußball-Europameisterschaft vom Medienbeauftragten Johann Schumann mit Erstaunen hören, dass sich inzwischen zum Fußballturnier beim Bundestreffen 14 Mannschaften angemeldet hätten, darunter ‚Pierony Duisburg‘, ‚Tost OS‘, 1. FC. Kattowitz, TORCIDA Germany (Fanclub Gornik Zabrze) u.a., wobei natürlich ‚TOBY‘, der 26jährige Schlagernachwuchs-Star aus Bayern, ein Frauen- und Mäd-

chenschwarm, der besonders unsere Oberschlesierinnen ‚becircen‘ wird und beim geplanten Luftballon-Flugwettbewerb Autogramme gibt, die in allen erreichbaren Regionen Deutschlands vom Tag der Oberschlesier künden, sollen Höhepunkte sein.

Achtung: Weitere Fußballfans melden sich unter fussball@oberschlesien.de und unsere Leser bitten wir herzlich, nicht nur am „30. Bundestreffen vom 30.-31. August“ in Rheinberg am 30. Familientag der Oberschlesier teilzunehmen, sondern auch weitere Ideen und Anregungen der LdO-Bundesgeschäftsstelle, Andreas Gundrum, Bahnhofstr. 71, 40880 Ratingen, Tel.: 02102-68033 & Fax: 02102-66558 oder Internet: www.oberschlesien.de mitzuteilen.

Willibald J.C. Piesch, Präsident des Rates der LM der Oberschlesier e. V.



Arbeitstagung zum Tag der Oberschlesier in Bochum: Neben Bundesvorstandsmitgliedern und dem Präsidenten des Rates trugen weitere Teilnehmer gute Vorschläge und Ideen vor. (v.l.) Dipl.-Ing. Paul Schläger, Bundessozialreferent, Johann Schumann, Medienbeauftragter, Frau R. Plaszczek und Frau M. Vetter, Bundesgeschäftsstelle
Foto: W. Piesch